



Diskussion um S-Bahn-Tunnel geht weiter

SPD scheitert im Verkehrsausschuss des Landtags mit dem Versuch, ein Votum für die Röhre zu erreichen

Von Dominik Hutter

Wurde beim Südring getrickst? Was könnte der Nordtunnel des Büros Vieregg-Rößler bringen? Und wurde bei den diversen Schienenplanungen der Fernverkehr ausreichend berücksichtigt? Nach Einschätzung der Verkehrspolitiker im Bayerischen Landtag gibt es in der aktuellen Debatte um den Ausbau des Bahnknotens München noch viele ungeklärte Fragen - zu viele, um jetzt schon eine Entscheidung zu treffen.

Die SPD-Fraktion scheiterte daher am Donnerstag mit dem Versuch, den zweiten S-Bahn-Tunnel und den Flughafen-Express über die Osttrasse durch ein klares Votum aufs Gleis zu bringen. Die Mehrheit der Abgeordneten im Verkehrsausschuss sprach sich stattdessen für eine große Anhörung im Januar oder Februar aus, bei der unabhängige Experten die vorliegenden Gutachten bewerten können. Allerdings ist man sich innerhalb der Regierungskoalition uneinig, ob eine Sparvariante des Nordtunnels, wie von der Münchner CSU gewünscht, nochmals in einem eigenen Gutachten geprüft werden soll. Während die Christsozialen auf eine entsprechende Absprache mit Ministerpräsident Horst Seehofer pochen, will die FDP nach Auskunft von Verkehrsminister Martin Zeil (FDP) auf eine erneute Untersuchung verzichten.

Zeil kritisierte die weiter andauernde Debatte, obwohl inzwischen ein "in sich geschlossenes, pragmatisches und in Teilschritten realisierbares Konzept" vorliege, nämlich der zweite S-Bahn-Tunnel, den eine Express-S-Bahn sowie einige überregionale Flughafenzüge mitnutzen könnten. An Gutachten mangle es wahrlich nicht mehr, nun müssten Entscheidungen getroffen werden. Der FDP-Politiker nahm die in den vergangenen Tagen arg gescholtenen Verfasser der Südring-Studie in Schutz. Es sei "unverständlich, wenn in der Öffentlichkeit von Tricks und Täuschung gesprochen wird, ohne sich mit den Zahlen auseinanderzusetzen". Man müsse irgendwann aus "reflexartigen Haltungen" herauskommen.

Dieser Vorwurf richtete sich vor allem an den grünen Verkehrsexperten Martin Runge, der freilich bei seinen Anschuldigungen blieb: Der Südring sei durch überhöhte Kostenansätze, eine unnötig komplizierte Baulogistik sowie die Planung einer Luxusvariante so teuer gerechnet worden, dass er den Kosten-Nutzen-Vergleich gar nicht überstehen konnte. "Niemandem ist geholfen, wenn wir die Hälfte der Kosten übersehen", konterte der Gutachter Konrad Daxenberger. Ein Blick auf die bereits laufenden Tunnelarbeiten am Luise-Kiesselbach-Platz mache jedem überdeutlich klar, wie komplex eine solche Baustelle unter rollendem Rad ist. "Es gibt für uns keinen Grund, den Südring schlechtzurechnen".

Auch der CSU-Abgeordnete Markus Blume ist nicht mehr uneingeschränkt vom Südring überzeugt, offenkundig handle es sich "um keine vollumfängliche Lösung für den Bahnknoten". Die sieht Blume eher beim Nordtunnel, der - "wofür einiges spricht" - möglicherweise in der Lage sei, die Aufgabe einer zweiten Stammstrecke mitzuübernehmen. Blumes Fraktionskollege Eberhard Rotter tendiert dagegen in Richtung der von den Gutachtern empfohlenen "schlüssigen Lösung" zweite Röhre. Eine weiter hinausgeschobene Entscheidung könne eine

"Nulllösung" zur Folge haben. Auch Paul Wengert (SPD) mahnte mehr Tempo an. Man dürfe nicht an die "Startlinie des Münchner Verkehrsmarathons" zurückkehren. Den Luxus, weiter über "chancenlose Alternativen" zu diskutieren, könne man sich nicht leisten.

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.286, Freitag, den 11. Dezember 2009 , Seite 52

Fenster schließen ✕